

der bedauernswerten gnädigen Frau eine Fenstersicherung anzubieten, mit deren Erwerb automatisch eine Versicherung gegen Einbruch verbunden sei. Und auf Veranlassung des Gatten tätigte dann Germaine den nicht gerade billigen Abschluß. —

Das Korrespondenz- und Ausschnittsbüro Pellier & Cie. hatte in seiner Kartothek, in der Abteilung „Der küssende Einbrecher“ eine lange Sequenz gleichlautender Tatbestände. Immer wurden Juwelen gestohlen, immer gab es lächelnde Einbrecher, immer wurde eine junge Frau geküßt. Die Polizei war ratlos. Nach Verlauf eines Jahres sind bereits 214 Anzeigen eingegangen. Da geschah das Unerwartete, Seltsame, Unbegreifliche. Eines Tages, fast zur gleichen Stunde am frühen Morgen, erhielten 214 Frauen 214 gleichfarbig verpackte Wertpäckchen mit 214 anonym geschriebenen Begleitschreiben. Der Inhalt dieser Briefe war ebenso befremdlich, wie die Tatsache der anbei erfolgten vollständigen Rücksendung der gestohlenen Gegenstände:

★

Im Villenviertel von Toulouse stehen sich zwei wunderschöne Einfamilienhäuser, umgeben von großen Gärten, gegenüber. — Die Fassaden erstrahlen renoviert im frischen Glanz der Ölfarbe. In einem wohnt Raoul Lorange, dem gegenüber sein Freund René Maria Leclair. — Jeden Morgen, Punkt sechs Uhr, ruft die Sirene ihrer benachbarten Fabrik für Fenstersicherungen und Türschlösser die Belegschaft zu Arbeit. — So geschehen in Toulouse im Jahre des Heils 1950.

Madame!

Die Ungunst wirtschaftlicher Konstellation zwang mich, Ihre herrlichen Pretiosen für eine Zeitlang in Verwahrung zu nehmen. Ihr leider unpeinlich liebendes würdiges Entgegenkommen hat mir den Wideraufbau meiner Existenz ermöglicht. — Die Fingerringe müßte ich vorübergehend bei einem vermögenden Freund beileihen. Der Kuß wird mir ewige Erinnerung an die Frömmigkeit romantischste Situation meines Lebens bleiben — 7